Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 ₰, bei den Postämtern 65 ₰.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 ₰ die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 39. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 25. September 1909. 15. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Wir bitten unsere verehrten Postabonnenten die Bestellung auf die

Hellerthaler Zeitung

zeitig erneuern zu wollen. Wir sind dankbar für die Uebermittlung von Adressen an die wir Probenummern unserer Zeitung mit Aussicht auf Erfolg senden können.

Die Expedition.

Wochen-Rundschau.

Kaiser Wilhelm kam aus dem Manöver am 18. September nach München und nahm an der Einweihung des auf seine Kosten erbauten Hauses zur Aufnahme der Gemäldesammlung des verstorbenen Grafen Schack teil. Der Kaiser ist durch den Bau des Hauses Münchener Bürger geworden und der Oberbürgermeister begrüßte ihn als solchen im Rathause, wo dem Monarchen feierlich eine Medaille überreicht wurde.

Unser neuer Reichskanzler v. **Bethmann Hollweg** war in Wien, hat den Kaiser Franz Josef und den Ministerpräsidenten Graf Aehrenthal aufgesucht und ist voll guter Eindrücke von unseren Bundesgenossen wieder abgereist. Der Kaiser hat dem Kanzler das Großkreuz des St. Stephansordens umgehängt, damit es auf seiner Brust nicht so leer aussieht.

Kolonialsekretär **Dernburg** reist nach Amerika, um sich über die Gewinnung der Baumwolle zu orientieren. Baumwolle wird auch in unseren afrikanischen Ländern voraussichtlich mit der Zeit eine größere Rolle spielen, da weite Landflächen sich zum Anbau derselben eignen.

Der **Krieg im Frieden,** das große Kaisermanöver und alle die gewöhnlichen Herbstmanöver sind beendet; die Armee verjüngt sich auf's Neue. Zum Kaisermanöver in Süddeutschland war eine stattliche Streitmacht versammelt: 125 000 Mann, 29 100 Pferde, 636 Geschütze, 96 Maschinengewehre und der ganze Troß, der zur Verpflegung einer Armee erforderlich ist. Die Schlagfertigkeit des Heeres zu jeder Zeit ist für uns die beste Garantie für den Frieden. Man mag über die großen Kosten und über die nutzlose Vergeudung der Kräfte jammern, aber Zweck hat es nicht, denn es findet sich zu allen Zeiten ein Wolf, der über das schutzlose Schaf herzufallen gewillt ist. Das deutsche Reich mit seinem bunten Staaten- und Völkergemisch hat in der Armee eine Einrichtung, in der die jungen Leute bunt durcheinandergemischt werden; da stoßen sie sich die Ecken ab, das Vorurteil schwindet und der Bayer denkt hernach vom Preuß, ganz so ein großer Ekel ist er doch nicht, wie er uns geschildert wurde. Der Einheitsgedanke war bei der Gründung des Reiches bei der Mehrzahl der Bewohner der deutschen Staaten auch nur ein Gedanke, bei dem der Himmel voller Geigen und Bratwürste hing. Er verlor viel an Reiz und Schimmer, als sich herausstellte, daß auch im neuen Reich die Lasten nicht kleiner, sondern eher noch größer wurden, daß die Selbständigkeit der kleinen Staaten aufhörte und die verhaßte und gefürchtete preußische Pickelhaube überall ihren Einzug hielt. Von dem hohen, idealen Schwunge, der weite Kreise vor dem Kriege beseelte und die Begeisterung entflammte, mit der Frankreich zu Boden geworfen wurde, ist heute nicht viel mehr zu merken. Trotz aller Reichsverdrossenheit aber, welche sich genugsam im parlamentarischen Leben und bei den Wahlen breit macht, ist unsere Armee, was Kriegsbereitschaft und Schlagfertigkeit anbetrifft, gewachsen und mit ihrer dem häßlichen politischen Getriebe fernstehenden jugendlichen Kraft gewissermaßen der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Wir alle verfolgen aufmerksam die ständige Verbesserung der Waffen und Heereseinrichtungen und sind stolz darauf, wenn wir mit vollem Bewußtsein sagen können: unsere Armee ist die beste der Welt!

Oesterreich. Die christlich-soziale Partei, unter deren Führern sich der Bürgermeister von Wien, Lueger, befindet, hat den Kampf gegen die Anmaßung der Tschechen und Polen ebenfalls aufgenommen.

Holland. Ein Riesenunternehmen, zu dem wir ihnen von vornherein Glück wünschen, planen die Mynheers. Es ist die beabsichtigte Trockenlegung des etwa 4000 Quadratkilometer großen Zuydersee's, aus dem eine fruchtbare Provinz entstehen soll. Der zu 321 Millionen ℳ veranschlagte Entwurf ist von der Volksvertretung gebilligt worden und erfordert zu seiner Ausführung voraussichtlich 32 Jahre. Der nach dem Meere zu offene Teil der Zuydersee wird auf eine Länge von 40 Kilometer durch zwei 5½ Meter hohe Dämme abgeschlossen.

Portugal. Der noch sehr jugendliche König Manuel wird schon unter die Haube gebracht. Er heiratet eine Prinzessin von Fife, eine Enkelin des Königs von England, an dessen Geburtstag die Hochzeit stattfinden soll.

Griechenland. Bezeichnend für die Verhältnisse im griechischen Heere ist folgender Vorgang: Der frühere Ministerpräsident Theotokis hat erklärt, daß die Forderungen der Offiziere phantastisch, undurchführbar und staatsverräterisch seien. Darauf richtete Divisionsgeneral Botgaris einen offenen Brief an Theotokis, worin er erklärt, er möge die Geduld der Armee nicht länger auf die Probe stellen. Bisher habe man den Staatsverderbern den Kopf noch auf den Schultern gelassen. Wenn diese jedoch den geringsten Versuch machen sollten, die Arbeit der staatlichen Wiedergeburt zu stören, so werde die Guillotine in Tätigkeit treten.

Marokko. Der spanische General Marina hat mit größerer Truppenmacht einen kräftigen Verstoß gegen die Kabylen unternommen. Die von den Spaniern dabei erlittenen Verluste betragen nach ihren Angaben 2 Offiziere tot, 12 verwundet, 70 Mann tot und verwundet. Der Erfolg ist gering, wie überhaupt, selbst bei glücklichstem Ausgange des Krieges kein nennenswerter Erfolg verzeichnet werden kann. Es handelt sich nur um den Schutz der Bergwerke 12 Kilometer von Melilla, die den Spaniern von dem jetzt gefangen genommenen und hingerichteten Tronanwärter Bu Hamara verliehen worden sind. Rechtlich läßt sich also der Besitz von Marokko bestreiten. Dabei hat Spanien im eigenen Lande Schätze genug, die noch zu heben wären.

Die Vertreter der Mächte haben beim Sultan Mulai Hafid Einspruch erhoben gegen die grausame Behandlung der gefangenen Anhänger des Tronanwärters Bu Hamara. Die Antwort darauf war die Hinrichtung des Genannten, über die grausige Geschichten verbreitet werden. Mulai Hafid wurde, als er selbst noch mit seinem Bruder um den Tron kämpfte, als ein menschenfreundlicher Herr geschildert, der schon lange darauf warte, Humanität an Stelle der marokkanischen Grausamkeit zu üben. Nun hat er den Gefangenen Hände und Füße abhauen lassen und Bu Hamara ließ er, allerdings noch unverbürgten Nachrichten zufolge, von Löwen zerreißen.

Westafrika. In der portugiesischen Kolonie Angola befindet sich der Stamm der Quissalaneger im Aufruhr und hat die Hauptverkehrsstraße gesperrt.

In **China** gelangt nach einer neueren Verfügung des Kriegsministers die allgemeine Wehrpflicht zur Einführung. Die Zählung der Bewohner ist in allen Provinzen nahezu abgeschlossen, auch wurden in allen Ortschaften gleichzeitig Rekrutierungslisten aufgelegt, in die sich die dienstpflichtigen Zopfträger einzutragen haben.

Australien rüstet. Das Bundesparlament in Melburne beschäftigt sich mit der Vorlage des Verteidigungsministers, der den Bau einer Flotte verlangt. Diese soll bestehen aus einem Panzerkreuzer, drei ungeschützten Kreuzern, sechs Torpedobootszerstörern und drei Unterseebooten. Außerdem soll eine gewaltige Landmacht aufgestellt werden, die Australien im Ernstfalle 260 000 ausgebildete Soldaten bereitstellen läßt. Dabei hat Australien weit und breit keinen Gegner zu befürchten, oder denkt man etwa an Japan?

Der australische Handelskammerkongreß in Sydney hat sich der britischen Reichsidee sowohl in kommerzieller wie in militärischer Hinsicht sehr geneigt gezeigt. Der Kongreß nahm eine Resolution zugunsten einer Vorzugsbehandlung britischer Waren innerhalb des britischen Reiches an, ferner eine Resolution zugunsten eines wirksam organisirten Zusammengehens der britischen Kolonien in der Frage der Reichsverteidigung. Der Londoner Delegierte Davis erklärte bei Einbringung der Resolution: Obwohl das britische Reich mit der übrigen Welt in Frieden lebe, müsse es mit Deutschland Schritt halten, das über das erforderliche Maß hinaus Kriegsschiffe baue. Es wurde eine Resolution zugunsten einer allgemeinen militärischen Ausbildung der Jugend des britischen Reiches angenommen.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Am Dienstag Mittag um 2¼ Uhr erschien das Luftschiff Z III aus der Richtung Siegen kommend in mäßiger Höhe über unserem Orte. Es war ein schöner, wir möchten sagen weihevoller Anblick, der sich uns bei dem klaren Wetter bot. Das singende Geräusch der Motore und das Brummen der Propeller, die man sehr gut in Bewegung sehen konnte, ging wie ein elektrischer Funke durch die Häuser und im Nu stand alles freudestrahlend draußen, die Blicke nach dem langsam das Tal durchquerenden Luftschiff gerichtet, welches nun die Spitze nach oben nahm und mit Rücksicht auf die zu überfliegenden Berge höher stieg. Bald drehte sich das Schiff nach rechts, dann wieder nach links, als ob es gegen den Wind kreuze, aber in allen Lagen machte es den gleichen, eleganten und doch sicheren Eindruck. Eine Viertelstunde lang konnten wir uns des herrlichen Anblicks erfreuen. Zeitweilig wurde das Schiff von der Sonne beschienen, es sah dann besonders schön aus. Wir konnten wahrnehmen, wo die einzelnen Stoffbahnen, die das Gerippe umkleiden, zusammengesetzt sind, sowie auch die Linien von dem Gerippe selbst. Alles stand im Banne des längst ersehnten Anblickes und wenn wir die Gefühle der Einzelnen schildern wollten und könnten, so glauben wir, daß eine stille Freude über den großen Erfolg menschlichen Geistes vorherrschend war, neben der lauten Freude, daß es uns im Freiengrunde vergönnt war, den Zeppelin zu sehen und zwar ohne jede Anstrengung. Es mag wohl hier und da eine korpulente Dame als der Ruf „Zeppelin" ertönte, einen verkehrten Sprung getan haben, es mag auch wohl stellenweise der Kuchen oder das Brod angebrannt, der Kaffee übergekocht, oder sonst etwas passiert sein, das hat aber gewiß den Betreffenden die Freude nicht gestört. Dauernd wird uns die Erinnerung bleiben: das Luftschiff Zeppelin hat am 21. September 1909 den Freiengrund überflogen.

Wollten wir alle die Aufregung beschreiben, die dem denkwürdigen Zeppelintage voraufging, so wäre die Zeitung diesesmal von vorne bis zum Schluß voll davon. Etwas müssen wir aber doch berichten, zur Freude unserer Freiengründer in der Fremde, die immer gerne etwas Neues aus der alten Heimat hören. Also am Samstag schon sollte das Luftschiff nach Siegen kommen. Man kalkulierte, daß es, von Wetzlar die Bahn anhaltend, den Kalteicher Wald überfliegen würde. Am Freitag Abend wurde die Parole ausgegeben, Zeppelin auf einem hochgelegenen Punkte in der Richtung Siegen-Haiger zu empfangen. Die letzten Nachrichten aber ließen die Verschiebung der Fahrt um einen Tag, wegen eines im Manöverfelde erlittenen Unfalles, unzweifelhaft erscheinen. Da aber das Personal der Druckerei schon Urlaub hatte, so schloß auch der Schreiber der H. Ztg. die Bude zu, ließ Scheere und Papierkorb hinter sich und ging früh am Morgen von Burbach die Gambach herauf zum hohen Westerwalde, woselbst Manöver stattfinden sollten. Es war ein ziemlich klarer und angenehmer Herbstmorgen und die weite, wellenförmige Hochebene bot sich dem Auge in unvergleichlicher Schönheit dar. Wir kleben alle viel zu sehr am Tal und gehen zu selten nach dem hohen Westerwald, wo wir uns nach einem zweistündigen Wege in einer völlig fremden Welt befinden. Am trigonometrischen Punkt beim Zollhaus standen viele Leute und blickten gespannt nach der Gegend, wo das Dilltal liegt. Schulkinder vertrieben sich die Zeit mit Singen und Spielen. „Ihr wartet wohl auf Zeppelin?" — „Jawohl!" — „Dann laßt Euch den Kaffee nicht kalt werden, denn er kommt heute nicht!"

„Sie wollen noch in's Manöver?" — „Jawohl!" — „Damit ist es auch nichts, denn das Gefecht ist schon vorbei." — „Was, morgens um acht Uhr?" — „Ja, es hat ein Nachtgefecht stattgefunden und die Truppen sind schon auf dem Marsch nach den Quartieren." — Der Tag war aber einmal angebrochen und so wurde er denn mit einer langen, schönen Wanderung bis Herborn beschlossen. Das Nachtgefecht hatte bei Homberg stattgefunden, woselbst eine größere Truppenmacht eine stark befestigte Stellung einnahm, die angegriffen und erstürmt wurde. Der Sturm auf die bewaldete Höhe muß, nach den Erzählungen der Zuschauer, in der Nacht einen gewaltigen Eindruck gemacht haben. Das Licht der aufgestellten Scheinwerfer, das Donnern der Geschütze, das Knattern der Gewehre, das Hurrageschrei der stürmenden Soldaten ist mir in allen Tonarten geschildert worden. Von Neukirch kam unter dem Gesang flotter Marschlieder die 1. Komp. 168er auf dem Wege nach Lippe, wo ihrer nach harten Strapatzen gute Quartiere warteten. Der Hauptmann der Kompagnie hat am Montag Morgen sogar in einer Ansprache seinen Dank dafür ausgesprochen und ein Hoch auf die Gemeinde ausgebracht, was von dem Vorsteher mit einem Hoch auf die Kompagnie erwidert wurde.

Am Samstag Abend lauteten die Nachrichten über die Fahrt Zeppelins über Siegen nach Düsseldorf sehr zuversichtlich. Um 4 Uhr sollte die Abfahrt von Frankfurt erfolgen; wir rechneten aus, daß das Luftschiff zwischen 7 und 8 Uhr über Siegen erscheinen werde. Früh morgens um 4—5 Uhr begaben sich alle vorsichtigen Leute auf die Wanderschaft; andere benutzten den Zug nach Siegen und ein dritter Teil fuhr nach Würgendorf und suchte von dort den Allendorfer Berg auf, von wo man eine schöne Aussicht auf das Dilltal hat. Die zu Hause blieben, waren die Gescheitesten, denn sie erlebten keine Enttäuschungen. Ein leiser Regen ging früh Morgens nieder, der Weg über den Römel war glitschig und unangenehm, aber man tröstete sich damit, daß es Nebel sei und ein schöner Tag folgen werde. In Siegen war die ganze Stadt in ziemlicher Aufregung. Stunde auf Stunde verging, ohne daß sich der Wunsch vieler Tausende erfüllte, doch unverdrossen richtete alles wieder den Blick nach oben, obgleich kein Zweifel mehr bestehen konnte, daß das Luftschiff für seine Fahrt das Rheintal gewählt hatte. Eine leise Hoffnung erfüllte gegen 11½ Uhr die verzagten Gemüter, als die Nachrlcht verbreitet wurde, Z III könne von Bonn aus das Aggertal herauf fahren und doch noch Siegen berühren. Nach Mittag aber, als der Regen immer stärker wurde, eilten die letzten Besucher nach dem Bahnhofe, um geknickt nach Hause zu fahren. Die Siegener Gastwirte haben allein geschmunzelt, denn ihre Einahmen sind sicher recht groß gewesen.

Nun kam am Dienstag Morgen gegen 11 Uhr die Nachricht, Z III könne doch noch auf der Rückreise Siegen berühren; die Pessimisten glaubten nicht daran; die Optimisten aber — und sie bilden immer die Mehrzahl — eilten auf die Berge, den Hohenseelbachskopf, den Pfannenbergskopf, die Wilnsdorfer Höhe, den Allendorfer Berg usw. und sie alle sind diesmal belohnt worden, auch die, welche zu Hause im Tale geblieben waren.

— Ueber die Geschwindigkeit mit der das Luftschiff Zeppelin am Dienstag gefahren ist, gingen die Meinungen aller Zuschauer weit auseinander, ebenso über die Höhe von der Erde aus. Leute, die auf den Bergen gestanden haben, erzählen, man hätte das Schiff fast mit dem Stock berühren können und doch wird die Entfernung mindestens 100 m betragen haben. Zeitweilig glaubte man, das Luftschiff stehe fast still, oder es gleite mit der Schnelligkeit eines Wagens dahin. Auch das ist falsch, wie die Nachrichten über die Fahrt beweisen. Um 9^{50} Uhr morgens erfolgte die Abfahrt von Düsseldorf, 10^{45} Uhr war Barmen erreicht, 11^{35} Uhr Lüdenscheid, 12^{05} Uhr Werdohl, 12^{30} Uhr Olpe, 1^{50} Uhr Siegen, 2^{15} Uhr Neunkirchen, 3^{15} Uhr Herborn, 3^{55} Uhr Wetzlar und gegen halb sechs Uhr schwebte er bereits über Frankfurt. Dabei müssen wir berücksichtigen, daß unterwegs Schleifenfahrten stattfanden und nicht immer gerade Linien innegehalten wurden.

— Ein recht großer Posaunenchor hat sich hierselbst gebildet; Dirigent ist Herr Heinrich Bläcker. Die Pflege der Musik ist überall freudig zu begrüßen und wünschen wir, daß der Chor später einmal wirklich Gutes leistet.

— Am Dienstag Abend fand im Gasthof Wenzel die letzte allgemeine Versammlung für die Veranstaltung eines Festzuges am 30. Sept. statt. Die Versammlung war sehr gut besucht, als Gäste waren auch Herr Amtmann Beckhaus und Herr Ph. Schoeppner-Burbach anwesend. Das Programm des Festzuges wurde in seinen Einzelheiten nochmals durchberaten und wie folgt endgültig festgestellt: Die Aufstellung des Zuges erfolgt um 1 Uhr Mittags in der Hellerstraße (Altehütte) und auf der Frankfurterstraße in folgender Weise: 1. Gruppe **„Huldigung dem Vaterlande,"** Spitzenreiter, Herold, Reitergruppe, Tambourkorps, ein Fähnlein Landsknechte, Festwagen, eine Abteilung Grenadiere (Uniform z. Z. Friedrichs des Großen). 2. Gruppe **Obst- und Gartenbau,** Vorreiter und Festwagen. 3. Gruppe **Bergbau,** Vorreiter, Vollnbacher Bergkapelle, Wagen der Bergwerke und Bergknappen. 4. Gruppe **Land- und Forstwirtschaft, Haubergswesen.** Vorreiter, mehrere Wagen, auf welchen die Tätigkeit im Haubergbetriebe und im Walde dargestellt wird, Erntewagen und Spinnstube. Diese Gruppe wird wahrscheinlich sehr reichhaltig, da die Nachbargemeinden in derselben mitwirken. 5. Gruppe **Fuhrwesen.** Vorreiter, Neunkirchener Musikverein, Transportwesen in alter Zeit, Reise einer Dame vor hundert Jahren nach Ems, Wagen der Wirte von Neunkirchen und Umgegend, eine Fuhrmannswirtschaft, aus früheren Zeiten, Wagen der Fuhrunternehmer, Automobile. 6. Gruppe **Vereine.** Radfahrer-Vereine und Fußballklub Salchendorf. 7. Gruppe **Handwerk und Gewerbe.** Vorreiter, Musikkapelle, Wagen „Deutschland" der Geschäftsleute, Wagen der Bäcker, Wagen der Bauhandwerker, Wagen der Metzger, Wagen der Schlosser und Schmiede, Wagen von Einzelfirmen (bis jetzt angemeldet drei). 8. Gruppe **Jungdeutschland.** Vorreiter, Wagen der Knaben der Elementarschule, Gruppe derselben, Schluß. In den einzelnen Gruppen ist Spielraum und sind Anmeldungen jetzt noch willkommen, jedoch spätestens bis Montag. Die Ordnung des Zuges erfolgt durch die Führer der Gruppe I (Albert Petri und Tierarzt Siebrecht) und haben sich die Wagen nach den Weisungen der von diesen beauftragten Reiter anzugliedern. Der Zug bewegt sich über die Frankfurterstraße zum Gasthof Zwingmann, biegt dann in die Kölnerstraße, fährt diese entlang bis zur Mühlenstraße (Weg nach Altenseelbach) durch die Mühlenstraße, Löhrstraße, Bahnhofsstraße, obere Kölnerstraße, Frankfurterstraße, Hellerstraße, Bahnhofsstraße, Löhrstraße, Mühlenstraße, Kölnerstraße, Schluß des Festzuges am Ausgangspunkte. Nun heißt es, Regsamkeit auf der ganzen Linie, damit wir unseren voraussichtlich zahlreichen Gästen etwas Schönes und Sehenswertes bieten können.

— Die **Ausstellung von Erzeugnissen der Landwirtschaft, des Obst- und Gartenbaues** in der neuen Schule muß sehr wirkungsvoll sein. Hier können alle Kräfte vereint mitwirken und besonders die Frauen. Vor allen Dingen sollte Wert auf hübsche Einzelausstellungen gelegt werden, gefällige Anordnung und Blumenschmuck. Wenn wir bis zum Markttage mit kalten Nächten verschont werden, so ist an Blumen kein Mangel. Man hört zwar oft sagen: „ich habe so recht nichts auszustellen," aber wenn man mal recht in Garten und Feld Umschau hält, oder im Vorratskeller, so findet sich doch etwas, das eine geschickte Hand zu einem wirkungsvollen Ganzen vereinigen kann. Also frisch an's Werk. Im neuen Schulhause muß es am Tage vor dem Markte gehen, wie in einem Bienenstock.

— Am Markttage wird abends ein Extrazug nach Wilden eingelegt; derselbe fährt ab Neunkirchen 8.30, ab Salchendorf 8.35 und kommt in Wilden an 8.48 Uhr.

♂ **Salchendorf.** Am verflossenen Sonntag feierte der hiesige Turnverein Sedanfest. Zum Schauturnen versammelten sich um 3 Uhr zahlreiche Gäste in der Turnhalle. Die große Anzahl der aktiven Turner, sowie die exakt ausgeführten Uebungen bewiesen, daß im verflossenen Sommer fleißig geturnt worden ist. Nach dem Schauturnen marschierten die Turner unter Trommel- und Flötenklang in das Vereinslokal, um noch einige Stunden gemütlich zusammen zu bleiben. Der schon in früher Abendstunde unter Fremden ausgebrochene und auf der Straße unter üblichem Lärm fortgesetzte Streit berührte die Turner weiter nicht.

Struthütten. Die Gemeindevertretung wählte in die Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission für die Wahlzeit 1910/13 als Mitglieder die Herren: Kaufmann Gustav Zöllner und Bergmann Reinhard Aurand, als Stellvertreter die Herren Kaufmann Th. Hirz und Steiger Heinrich Hoffmann. S. Ztg.

* **Wahlbach.** Im Monat Oktober feiern die Eheleute Wilhelm Diehl und Frau geb. Schreiber die goldene Hochzeit.

* **Burbach.** Am Sonntag feierte das Ehepaar Christian Kreutz und Katharine geb. Klein das schöne Fest der goldenen Hochzeit, an dem der zahlreiche Verwandten- und Freundeskreis herzlichen Anteil nahm. Am Morgen erschien Herr Amtmann Beckhaus mit einer Abordnung des Gemeinderates zur Beglückwünschung. Die Gemeinde überreichte als Gabe einen Ruhesessel. Das Ehepaar wurde in schön bekränztem Wagen zur Kirche gefahren, woselbst Herr Pfarrer Winterhager den Bund auf's Neue einsegnete. In der von der Kirchengemeinde dem Paare verehrten Bibel steht der Text der Trauungsrede: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich". Der Pfarrer überreichte auch die von Sr. Maj. gestiftete Ehejubiläumsmedaille. Nach der kirchlichen Feier fand im Hotel Dilthey eine fröhliche Hochzeitsfeier statt, an der zahlreiche Gäste teilnahmen, sodaß beide Säle besetzt waren. Mit dem Gesang des Kirchenliedes „Lobe den Herrn" wurde die Feier eröffnet, dann sprach die Enkelin Clara Kreutz einen hübschen Prolog. Ein guter Caffee darf natürlich bei keiner goldenen Hochzeit fehlen und er war auch da. Herr Pfarrer Rilke hielt eine Ansprache und ließ dieselbe in einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf das Paar ausklingen. Viele schöne Vorträge folgten nun; wir erwähnen „Der Myrte Ehrentag," vorgetragen von vier Damen, Deklamationen der Enkelkinder, „Die Deputation," vorgetragen von vier Herren und anderes. Am Abend erschienen der Kirchenchor und der Gesangverein „Eintracht" und erfreuten das Jubelpaar und die Gäste mit dem Gesang schöner Lieder. Auch wir wünschen dem Jubelpaare noch viele Jahre ungetrübten Glückes und dem Bräutigam besonders, daß er noch manchmal den Leuten „auf's Dach steigen" kann.

* **Herdorf.** Seine Majestät der König haben gnädigst geruht, dem Oberbahnhofsvorsteher Wolff in Mannheim-Waldhof den Roten Adlerorden 4. Klasse zu verleihen. Herr Wolff war von 1891—1901 Stationsvorsteher in Herdorf. Wir gratulieren!

— Die Gerichtstage finden in Herdorf wie folgt statt: am 4. October, 8. November und 6. Dezember.

* **Herdorf.** Der Kath. Jünglingsverein führte am Sonntag Abend im Knappensaale unter großer Beteiligung das historische Schauspiel „Andreas Hofer" auf.

Bei der Einweihung des Denkmals Kaiser Ludwig des Bayern in **Friedewald** übergab der Kriegerverein zu Kirchen dem Grafen von Hachenburg für sein Museum die Fahne des ehemaligen Landwehr-Bataillons Freusburg-Friedewald, die vordem auf Schloß Freusburg aufbewahrt wurde.

In der Hitschelsbach zu **Siegen** hat der Handelsmann Müller im Streit seinen Schwiegervater Leukel erstochen und seinen Schwager Thomas schwer verletzt.

Haiger. Die Innung der Metzger errichtet gemeinsam eine Fleischkühlanlage und hat ein geeignetes Grundstück erworben.

In **Niederscheld** wurden zwei Kartoffeldiebe durch den Dillenburger Polizeihund ermittelt.

Marienberg, 22. Sept. Gestern wurde der Vizefeldwebel Debus vom Inf. Regiment Nr. 116, welcher in Großseifen im Quartier gelegen, schwer verletzt in das hiesige Krankenhaus gebracht. Derselbe war in Großseifen in der Nacht von Sonntag auf Montag abends 11 Uhr angeblich von einem Soldaten gestochen worden und ist der Stich unter der Herzgegend zwischen den Rippen eingedrungen. Der schwer Verletzte, welcher darauf noch eine kurze Strecke weitergegangen, ist dann bewußtlos zusammengebrochen und um 12 Uhr von dem Nachtwächter bei seinem Rundgang gefunden worden. Infolge innerer Verblutung soll der Zustand bedenklich sein, jedoch ist Hoffnung auf Wiedergenesung bei der kräftigen Natur nicht vollständig ausgeschlossen. Der Ueberfallene will den Täter erkannt haben und ist derselbe noch am Abend festgenommen und nach Gießen transportiert worden. Das Gericht hat sich ebenfalls gestern morgen zur Aufnahme des Tatbestandes an Ort und Stelle begeben. Der Vater des Feldwebels, welcher aus Bergebersbach gebürtig, war telephonisch benachrichtigt worden und traf gestern morgen hier ein und ist abends wieder abgereist. Westerw. Z.

Eichen, 18. Sept. Heute Vormittag wurde der 23jährige Sohn des Metzgermeisters Müller von hier ungefähr 200 Meter oberhalb des bei der Wohnung seiner Eltern liegenden Bahnübergangs tot auf dem Bahnkörper aufgefunden. Brust und Hals waren vollständig zerquetscht. Es wird angenommen, daß der junge Mann beim Ueberschreiten der Gleise vom Zuge erfaßt, getötet und eine Strecke mitgeschleift worden ist. S. Z.

Bei der am 4. October stattfindenden Ziehung der **Berliner Kunstausstellungs-Lotterie** ist die Neuerung getroffen worden, daß, wer 10 fortlaufende Nummern, also 1—10, unbekümmert, welche Serie angehören, erwirbt, unbedingt einen Gewinn erzielen muß.

Todesanzeigen. Frau Christina Vitt geb. Daub, Ruckersfeld. — Heinrich Häbel I, Steineroth. — Bergmann Ludwig Bieler, Eiserfeld, 45 J. — Kaufmann S. Rosenau, Hachenburg, 68 J. — Kreissecretär Julius Seulberger, Wiesbaden, 48 J. — Frau Elisabeth Greeb geb. Bickel, Dillenburg, 86 J. — Frau Katharina Riemenschnitter geb. Keller, Dillenburg, 75 J. — Ww. Wilhelmine Hofmann geb. Schumann, Dillenburg, 73 J. — Frau Marie Brandenburger geb. Schmehl, Dillenburg, 72 J. — Heinrich Latsch, Eiserfeld, 31 J. — Lehrer a. D. Christian Färber, Sinn. — Heinrich Oppermann, Niederscheldenden 47 J. — Fritz Haardt, Burbach, 17 J. — Joh. Kray III, Oberfischbach, 74 J. — Heinrich Latsch, Eiserfeld.

Hierzu eine Beilage.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäftes gebe ich sämtliche Waren unter Einkaufspreis ab.

Ferdinand Sauer.

Bei Gelegenheit des

Markttages

offeriere

Roll- und Nußschinken, bessere Wurstsorten, warme Würstchen und Holpersfleisch

vor dem Gasthof Thielmann

Friedrich Wagener

Fernsprech-Anschluss Nr. 50. **Metzgerei** mit electr. Betrieb

Carl Specht, Neunkirchen

empfiehlt prima

Knochen-, Roll- u. Nußschinken, Rauchfleisch u. Kochspeck, Fleisch- u. Blutzungenwurst, Cervelat- u. Blockwurst,

sowie alle feineren **Aufschnittwaaren** in bester Qualität.

Prima Ochsen- und Kalbfleisch.

Am Markttage warmes Frühstück.

Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.

Ueberall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN;

Henkel & Co., Düsseldorf.

Photographisches Atelier

H. Schmeck

Betzdorf Bahnhofstrasse 4.

Bekannt beste Ausführung.

Bedeutend ermässigte Preise:

7	Visit-Photogr.	ℳ 3.50
13	„ „	„ 6.—
3	Cabinet-Photogr.	ℳ 6.—
6	„ „	„ 8.—

Jauchepumpen, Wasserpumpen

etc.

in reicher Auswahl und in bekannt erstkl. Ausführung.

Preisliste frei.

Herborner Pumpenfabrik

I. H. Hoffmann, G. m. b. H.

Herborn, 26. (Nassau).

Wiederverkäufer gesucht.

Zündholzsteuer

wird vermieden durch

Universal-Benzinanzünder

unentbehrlich für **Hoteliers, Gastwirte** und **Zigarrenhändler.** Preis pro Stück Mark 3.—

Rob. Stinner

Herdorf.

H. Braun

Annahme von Inseraten für alle Zeitungen.

Lieferung von Cliché's für alle Branchen.

Suche sofort ein kräftiges

Dienstmädchen

nicht unter 17 Jahren bei gutem Lohn.

Frau Pastor Göbel

Gebhardshain.

Eine junge

Schweizer Ziege

steht zu verkaufen. **Löhrstr. 263/1.**

Für die uns anlässlich unserer

goldenen Hochzeit

erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Christian Kreutz

Burbach. *und Frau.*

Neue

Beleuchtungskörper

in großer Auswahl eingetroffen

Karl Ströhmann,

Installations-Geschäft.

Gute Existenz!

Junge Leute erhalten kostenlos ausführlichen Prospekt der Landwirtschaftl. Lehranstalt und Lehrmolkerei, Braunschweig, Madamenweg 158. — Tausende von Stellungen besetzt. Direktor Krause.

● In 16 Jahren über 3000 Schüler. ●

Hervorragende diver.

Massenartikel

welche spielend leicht verkäuflich sind und grossen Gewinn bringen, da von jedermann gekauft, sollen im Alleinvertrieb bezirksweise vergeben werden. **Kein Risiko.** Mk. 500.— bis Mk. 1000.— je nach Grösse des Bezirks erforderlich. Offert. unter H 7705 an die Annoncen-Exped. **Fr. Wilh. Grunow, Leipzig.**

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Dada

v. Bergmann & Co., Radebeul.

ist das beste **Haarwasser,** verhindert **Haarausfall,** beseitigt **Kopfschuppen,** stärkt die **Kopfnerven,** erzeugt einen kräftigen **Haarwuchs** und erhält dem Haar die **ursprüngliche Farbe,** á Fl. 1¼ u. 2 ℳ bei

Emil Schneider, Neunkirchen.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges jugendfrisches **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** und blendendschöner **Teint.**

Alles dies erzeugt allein die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul**

zu haben:

in **Neunkirchen:** Emil Schneider.

in **Herdorf:** W. Brühl,

in **Salchendorf:** Gustav Schoew.

Lotterie

der Internationalen Luftschiffahrts-Ausstellung zu Frankfurt am Main.

2. Ziehung 14. u. 15. Oktober

148420 Lose, 3917 Gew. i. Werte v. M

120000

Hauptgewinne:

50000

25000

5 à 1000 = **5000**

10 à 500 = **5000**

50 à 100 = **5000**

etc. etc.

Lose à 3 M.

Porto und Liste 25 Pf. extra, zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Lose-Verkaufsstellen. General-Debit: Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer G. m. b. H., Berlin, Monbijoupl. 2, u. A. Molling, Hannover.

Sämtliche

Feld-, Garten- u. landwirtschaftliche Geräte

liefert zu billigsten Preisen.

Maße und Gewichte stets vorrätig.

Karl Ströhmann,

Schmiede u. Schlosserei

Bahnhofstr. 32.

Zeppelin-Postkarten

zu haben bei

H. Braun.

Sonder-Angebote!

1 Posten **Bettcattune** schwere Ware
per Meter 35, 38 und 40 Pfg.

1 Posten **Rohnessel,** 75 cm breit
per Meter 23 Pfg.

1 Posten **Betttuchnessel,**
per Meter 65 Pfg.

Ein Posten
Hemden-Flanell,
spottbillig.

Ein Posten
Kleidersiamose
pr. Ware doppelt breit
p. m 55—60 Pfg.

Kleiderstoffe,
Wolle u. Halbwolle,
per Meter
55 Pfg —
1 Mk.

ganz bedeutende Preisermässigung auf **sämtliche** Manufactur-waren.

Zum Markttag 30. Sept.

Damen-Confection
Herbst-Neuheiten
grösste Auswahl.

Herren-Confection
Anzüge, einzelne Hosen, Joppen u. Westen
unter Preis.

Mit 20% Verlust
verkaufe ich einen Posten
Knaben-Ueberzieher und Kaisermäntel.

Kaufhaus Chr. Wenzel.

Anerkannt stets die billigsten Preise.

Prima
Petkuser Saatroggen,
anerkannt, wie bekannt beste Qualität, sichere Ueberwinterung, für die hiesige Bodenart geeignet, sowie
Thomasschlackenmehl und Kainit
offeriert billigst
Carl Odendahl
Struthütten.

Zum Markttage

halte ich meine Gastwirtschaft, die durch ein durchaus wasserdichtes Zelt vor meinem Hause erweitert wird, bestens empfohlen.

Freikonzert.
Ed. Henrichs.

---

10 % Rabatt.

Hôtel Klein, Neunkirchen.

Achtung! **Achtung!**
Nur 2 Tage. 29. und 30. September
serviert in meinem Lokal

Die schneidige Rosel aus Wien
20 Jahre alt, 350 Pfd. schwer
unstreitig schwerste Dame der Welt.
Dieselbe ist von **entzückender Schönheit** und unterhält die Gäste durch **heitere Couplets.**
Alles staunt, ein jeder ist entzückt, man muss die chicke Wienerin gesehen haben.
Genussreiche Stunden versprechend ladet ergebenst ein.

Zum Markttage

empfehle ich
gesalzene Rippchen, warme und kalte Braten, gekochten u. rohen Schinken, warme Würstchen, warme Fleischwurst, sowie alle feineren Wurstwaren.

Fritz Blecher
Metzger.

Den Marktbesuchern halte ich meine
Gastwirtschaft
bestens empfohlen. ff. Biere im Anstich.
August Blecher.

Düten und Packpapier
für Geschäftsleute zu haben bei
H. Braun.

---

10 Prozent Rabatt.

Landwirtschaftlicher Lokalverein Burbach.

Donnerstag, den 30. September dieses Jahres
findet in **Neunkirchen** die diesjährige
Tierschau
statt, mit welcher außer der
Prämiirung von Rindvieh und Ziegen
auch eine
Ausstellung landwirtschaftlicher Erzeugnisse
und eine
Verlosung
verbunden ist.

Das zur Prämiirung bestimmte Vieh ist **Vormittags von 8½ Uhr** ab bei der neuen Schule aufzutreiben und muß der **Auftrieb bis 8 Uhr** beendet sein.

Die zur Verlosung angekauften Gegenstände werden **Montag den 27.** und **Dienstag den 28. Sept.** in der neuen Schule angenommen. Die Rechnungen sind beizufügen.

Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind am Mittwoch den 29. Sept., von Morgens 8 Uhr ab in der neuen Schule zu Neunkirchen anzuliefern. Die Abholung muß am 1. Oct. cr. erfolgen.

Im Gasthof Thielmann findet Mittags 12½ Uhr ein Essen statt. Das Gedeck mit Wein kostet 2 Mk.
Einzeichnungslisten liegen im **Gasthof Thielmann, Gasthof Wenzel** und in der **Gastwirtschaft H. F. Reiffenrath** offen.

Um zwei Uhr nachmittags
Festzug durch den Ort.

An demselben nehmen Teil eine größere Anzahl Festwagen mit Musikkorps, Vorreitern und Gruppen zu Fuß.
Die Verlosung beginnt nach dem Festzuge.

Der Vorstand.

Während des
Markttages
eröffne ich in meinem Hause eine
Kaffeewirtschaft
und bitte um geneigten Zuspruch.

Fritz Spies
Bäckerei und Conditorei.

Den Besuchern des Neunkirchener Marktes
die erg. Mitteilung, daß ich vor dem Hause des Herrn **Albert Schmidt** in der Mitte des Ortes ein
Verkaufszelt für Backwaren und Kaffee-Ausschank
errichten werde und bitte um geneigtesten Zuspruch.

Rudolf Weiss
Bäcker und Conditor.

Den geehrten Marktbesuchern zur gefl. Kenntnis, daß ich am
Markttage
in meinem Hause, sowie vor dem Hause des Herrn **Albert Reiffenrath**
warme Speisen
verabfolge und zwar
Solpersleisch mit Sauerkraut, **Würstchen** mit Kartoffel-Salat, nachher
warme Fleischwurst etc.

Julius Reiffenrath
Metzgerei mit elektr. Betrieb.

Gelegentlich des Markttages am **Donnerstag den 30. cr.** halte meine
Gastwirtschaft
den geehrten Besuchern bestens empfohlen.
Kaffee, kaltes u. warmes Frühstück, ff. Bier.
Gasthof Wenzel.

Nur die grösste Auswahl bietet
L. Spies, Neunkirchen
Cölnerstrasse 202
Specialgeschäft.
Das Neueste und Modernste in
Filz-, Haar-, Plüsch- und **Cylinderhüten.**
Schirme in jeder Preislage.
Nur billige und feste Preise.
Eigene Schirmreparaturwerkstätte.

Geschäfts-Eröffnung.

Den Bewohnern von **Neunkirchen** teile ich mit, daß ich eine
Drogerie
eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Löhrstraße. **Karl Kessler.**

Total-Ausverkauf

Die grossen Vorräte

Herren-Anzüge **Paletots**

Unterhemden, Hosen, Hautjacken, Wäsche, Krawatten

ARBEITER-KLEIDER

einzelne Hosen, Joppen und Westen

meine bekannten guten Qualitäten

enorm billig.

Reservisten Reservisten

Rekruten Rekruten

Siegen. **A. Fraenkel** Nachf. Markt **21.** Siegen.

Consumgeschäft Emil Schneider

beste und billigste Bezugsquelle für Waren aller Art

zeigt den Eingang von Neuheiten in sämtlichen Abteilungen an.

Kaffee wird ein Drittel billiger

wenn man halb guten Bohnenkaffee und halb Kathreiners Malzkaffee nimmt. Auf diese Weise erhält man ein bekömmliches, wohlschmeckendes und — billiges Getränk.

Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit dem Bild des Pfarrer Kneipp. — Es gibt Nachahmungen!

Vereinshaus Salchendorf.

Rekruten-Abschieds- und Reservisten-Begrüßungsfeier

der

Siegerländer Jünglingsvereine

am Sonntag den 26. Sept. Nachmittags 2 Uhr.

Alle Männer und Jünglinge sind freundl. eingeladen.

Albert Pfannschmidt, Uhrenhandlung

Neunkirchen

empfiehlt grosse Auswahl in

Regulateure,

Freischwinger,

Wand- und Weckeruhren.

Grosse Auswahl in

Taschenuhren, Damenuhren, Uhrketten, Schmucksachen, Brillen u. Kneifer.

Trauringe

massiv Gold, gesetzl. gestempelt.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren solid und billigst.

Prima

Petkuser Saatroggen

sowie

Thomasschlackenmehl u. Kainit

empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen

Friedr. Katz
Burbach.

Günstige Gelegenheit zu äußerst billigen Einkäufen.

Eine größere Partie

Reste in Damenkleiderstoffen, Bettzeugen usw.

Auf alle Manufacturwaren

10% Rabatt vom 18—30 September.

Ferner empfehle reizende Neuheiten in **Kaffee-** und **Teegedecken,** feine **Leinen** und **Damaste,** fertige **Leib-, Bett-** und **Tischwäsche,** sorgfältigst fertig genäht, gestickt bei billigster Berechnung.

Leonh. Ermert
Neunkirchen.

Ammoniak-Superphosphat, Thomasschlackenmehl,

sowie prima

Petkuser Saatroggen

empfiehlt

Louis Sauer Wwe.
Mühle.

Von **Sonntag den 26. Sept. bis Sonntag den 24. Oktober** findet bei mir

großes Preisschießen

statt. Es kommen **10 Hauptpreise,** darunter **eine prachtvolle Stutzuhr, 2 silb. Cylinder-Taschenuhren** und **eine Remontoiruhr** zur Verteilung.

Zu recht zahreichem Besuche ladet höfl. ein

Ernst Heifer
Zeppenfeld.

Reserve hat Ruh!

Alle Bedarfsartikel für

Reservisten und Rekruten

empfehle billigst:

Anzüge, Röcke, Hosen, Arbeitskleidung, Hosenträger, Wäsche aller Art, Hüte, Mützen, Strümpfe, Socken, Schuhe, Handkoffer u. Bürstenwaren.

Consumgeschäft

Emil Schneider.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag den 30. ds. Mts.** findet in **Neunkirchen**

Kram- u. Viehmarkt

statt.

Burbach, den 21. Sept. 1909.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Das Amtsbüreau und die Kasse ist **am Donnerstag, den 30. ds. Mts.** wegen des in Neunkirchen stattfindenden landwirtschaftl. Tierschaufestes **nur von 7½ bis 8½ Uhr Vormittags** geöffnet.

Burbach, den 23. Sept. 1909.

Der Amtmann.

Die Damen Neunkirchens werden freundlichst gebeten am **Dienstag den 28. Sept.** morgens 9 Uhr bei der hiesigen alten Schule sich am Binden von Kränzen und Guirlanden für das landwirtschaftliche Fest beteiligen zu wollen.

Der Vorstand.

Gewerbliche Fortbildungsschule Neunkirchen.

Die Anmeldung **freiwilliger** Schüler für das Winterhalbjahr nimmt entgegen

der Leiter
der Fortbildungsschule.
Kuhlmann.

Kartonteller

zum Ausstellen von Früchten usw. empfiehlt **H. Braun.**

Decorationsartikel Fahnen, Wappen, Inschriften, Wimpel, Guirlanden,

empfiehlt zu billigen Preisen
Nicht Vorrätiges wird gerne besorgt. **H. Braun.**

Durch Sturm und Wetter.

Roman von C. Meerfeld.

Nachdruck verboten). 23)

In der Konditorei wählte der Alte mit scharfem Blick einen Platz aus, auf welchem er selber ziemlich versteckt saß, während er das gesamte Lokal übersehen und namentlich die Eingangstür fest im Auge behalten konnte. Er schnitt Leo's Fragen kurzweg mit dem Bemerken ab, daß es dem Jüngeren zustehe, mit dem Erzählen den Anfang zu machen, und da dem jungen Manne dieses Verlangen wohlbegründet erschien, so berichtete er in kurzen Worten über die seltsamen Wandlungen, welche sich in seinem Leben vollzogen hatten seit jenem Tage, an welchem er zu seiner namenlosen Betrübnis die Entdeckung machen mußte, daß seine Pflegeschwester Lydia, das einzige Wesen, an welchem damals seine junge Seele mit all ihrer Liebe hing, zugleich mit Petrowitsch spurlos verschwunden sei. Der Alte hörte ihm zu, ohne ihn ein einzigesmal zu unterbrechen und ohne durch eine Zwischenbemerkung irgendwelcher Art seine Teilnahme zu verraten. Erst als Leo mit raschen Schritten dem Ende seiner Erzählung entgegeneilte und auf die Entdeckung seiner wirklichen Herkunft wie auf seine unerwartete, reiche Erbschaft und den Zweck seines Hierseins zu sprechen kam, gab Petrowitsch unverkennbare Zeichen wachsenden Interesses von sich und wenn schon seine steinernen Züge auch jetzt unverändert blieben, hatte Leo doch das Gefühl, daß ihre Wiederbegegnung eigentlich erst jetzt eine Bedeutung für den alten Mann gewinne.

Er hatte ihm nichts verschwiegen, bis auf seine Verlobung mit Erna, von deren Erwähnung ihn irgend etwas abhielt.

„Ich wünsche Dir Glück, Leo!" sagte Petrowitsch somit nur. „Du bist jetzt ein reicher Mann!"

„Viel reicher wenigstens, als ich es mir jemals hätte träumen lassen!" erwiderte Leo, der durchaus keinen Anstoß daran nahm, daß sein ehemaliger Pflegevater sich wieder der alten traulichen Anrede bediente. „Nicht wahr, diese seltsame Metamorphose setzt auch Sie in Erstaunen?"

„Nicht so sehr, mein Sohn!" lautete die kopfschüttelnd gegebene Antwort. „Ich habe viel seltsame Dinge erfahren in meinem Leben, und wenn man so alt geworden ist wie ich, hat man längst aufgehört, irgend etwas verwunderlich zu finden. Es geht eben alles auf die natürlichste Weise zu."

„Wahrscheinlich glaubten Sie auch, daß ich mich mit ähnlichen philosophischen Betrachtungen trösten würde, als Sie mir damals Lydia entführten, ohne es für der Mühe wert anzusehen, mich von dieser bevorstehenden Veränderung der Dinge auch nur mit einem einzigen Worte zu unterrichten."

Leo hatte halb im Scherz gesprochen; aber der Alte warf ihm einen finsteren, beinahe drohenden Blick zu und sagte, während sie ihre bisherige Unterhaltung in russischer Sprache geführt hatten, leise in deutsch:

„Nichts von meiner Vergangenheit, wenn ich bitten darf; wenigstens nicht hier! Ich werde Dir vielleicht ein andermal, wenn wir uns wieder näher gekommen sind, die Gründe dafür nennen. Für jetzt nur so viel, daß ich damals dem Drucke zwingender Umstände gehorchte, daß ich nicht anders handeln konnte und daß es eine Torheit gewesen wäre, Dich in Dinge einzuweihen, die Du in Deiner jugendlichen Unerfahrenheit und Unbedachtsamkeit nur hättest verderben können. Aber Lydia — wir haben noch gar nicht von ihr gesprochen. Du denkst also noch immer an sie?"

„Gewiß," erwiderte Leo unbefangen, „und ich freue mich von ganzem Herzen darauf sie wiederzusehen!"

„Hm! Ist das Dein voller Ernst?"

„Welch eine seltsame Frage Dimitri Pe— Aksakow? Es ist nur zweifelhaft, ob sie sich meiner noch erinnert. Ist sie etwa schon vermählt?"

„Nein!" war die hastig hervorgestoßene Antwort, und noch schärfer und durchbohrender hefteten sich dabei die brennenden Augen auf das Gesicht des jungen Mannes, so seltsam, daß dieser endlich in eine gewisse Verlegenheit geriet. „Sie ist unvermählt, und ich weiß sehr wohl, daß sie sich Deiner noch erinnert, denn sie hat oft, sehr oft von Dir gesprochen."

„Aber wo ist sie, und warum ist sie nicht bei Ihnen, in Ihrem Hause geblieben?" forschte Leo.

Und der Alte versetzte:

„Weil es unmöglich war, denn ich besitze hier keine eigene Häuslichkeit; ich bin ein armer, heimatloser Mann, Leo, und Du wirst mir darum auch verzeihen, wenn ich Dich nicht in meine Wohnung führe."

„Und Lydia?" wiederholte Leo. „Ich weiß noch immer nicht, wo und wie ich sie finden werde!"

Der Alte war der direkten Antwort auf die Frage offenbar absichtlich aus dem Wege gegangen und auch jetzt zauderte er noch eine Weile, ehe er sagte:

„Sie hat sich selbst ein kleines Heim eingerichtet und sie steht dort unter meinem Schutz und unter dem Schutz meiner Freunde. Sie hat sich sehr verändert," fügte er ganz unvermittelt hinzu, „sie ist sehr schön geworden!"

Diese Lobpreisung aus dem Munde des verwitterten Alten berührte Leo ganz eigenartig. Er hatte nur die Wahrheit gesagt, wenn er vorhin versichert hatte, daß er sich auf das Wiedersehen mit der treuen Gefährtin und Leidensgenossin seiner Jugendzeit von Herzen freue, aber wenn etwas imstande wäre, dieser Freude von vornherein Einhalt zu tun, so war es die geheimnisvolle und sonderbare Art, in welcher Petrowitsch ihn auf das Zusammentreffen mit Lydia vorzubereiten suchte. Die Vermutung freilich, daß Lydia selbst einen Grund haben könnte, sich vor ihm zu verbergen oder sich bei der Wiederbegegnung wegen der Veränderung, die etwa mit ihr vorgegangen sein könnte, zu schämen, lag ihm gänzlich fern. Wäre ihm eine solche gekommen, so würde er wahrscheinlich von vornherein auf das Wiedersehen gänzlich verzichtet haben, denn zu seiner eigenen Verwunderung fühlte er nichts von jener brennenden Sehnsucht, nichts von jenem unwiderstehlichen Verlangen, Lydia wiederzubegegnen, das ihn noch wenige Jahre zuvor bei dem bloßen Gedanken an ihr Nähe unfehlbar erfüllt haben würde. So gab er denn auf Petrowitsch's letzte Bemerkung keine Antwort, sondern überließ es demselben, die weiteren Bestimmungen über die Zeit und den Ort der Zusammenkunft zu treffen.

Der andere aber schien gerade seinem Schweigen eine falsche Deutung zu geben, denn er sagte nach einer kurzen Pause:

„Ich sehe, daß Du ungeduldig bist, Dich selbst davon zu überzeugen, was aus ihr geworden ist. Wohlan, laß uns gehen, damit ich unterwegs das Nähere mit Dir besprechen kann. Zuvor aber bezahle den Aufwärter, denn es ist selbstverständlich, daß dies Dir als dem Reicheren von uns zusteht!"

Auch diese recht überflüssige Aufforderung konnte dem feinfühligen Leo nur peinlich sein, und er mußte sich noch einmal alle die Wohltaten ins Gedächtnis rufen, welche er Petrowitsch verdankte, um seine achtungsvolle Liebenswürdigkeit ihm gegenüber wieder zu bewahren.

Draußen zog der Alte ihn von der breiten Landstraße fort in ein kleines Nebengäßchen hinein, in welchem sie sich wohl vor allen Lauscherohren sicher glauben konnten.

„Ich habe Vertrauen zu Dir, Leo," sprach er zu ihm, „denn ich glaube nicht, daß ein Mensch sich innerhalb

weniger Jahre verändern kann, wie Du Dich verändert haben müßtest, um meinen Glauben an Dein Gerechtigkeitsgefühl und an Deine Redlichkeit zu betrügen. Du sollst Lydia sehen, sollst sie noch heute sehen, wenn Du mir ein heiliges Versprechen geben, ein Gelöbnis auf Deine Mannesehre ablegen willst."

Leo's Verwunderung wuchs immer mehr. Diese Geheimniskrämerei des alten Petrowitsch hatte entweder einen sehr ernsten Hintergrund, oder sie war eine kindische Farce, und der junge Mann war viel eher geneigt, das letztere als das erstere zu glauben. Natürlich verriet er nichts davon und erklärte sich bereit, das verlangte Versprechen zu leisten, da er überzeugt war, daß nichts Unrechtes von ihm verlangt werden würde.

„Gut!" sagte der Alte endlich. „Du wirst mir also versprechen, von diesem Besuch niemand, wer es auch sei, eine Mitteilung, oder selbst die leiseste Andeutung zu machen. Du wirst mir weiter geloben, ebenso unverbrüchliches Stillschweigen über dasjenige zu bewahren, was Dir in Lydia's Umgebung etwa befremdlich oder auffällig erscheint, von welcher Art auch immer Deine Vermutungen und Wahrnehmungen sein mögen!"

Wäre das Antlitz des Alten nicht so unveränderlich ernsthaft geblieben, so hätte Leo dieser theatralischen Aufforderung gegenüber kaum seine Heiterkeit zurückhalten können. Es war jetzt sicher, daß es sich um nichts anderes als um eine Mystifikation handelte, aber er hatte keinen Grund, dem Greise sein sonderbares Vergnügen zu stören. So leistete er ihm denn das gewünschte Versprechen mit jener Feierlichkeit, welche der Situation angemessen war, aber als er seine Stimme dabei etwas lauter erhob, umklammerten die knochigen Finger des Alten seine Hand mit so eisernem Druck, als wenn sie dieselben zerbrechen wollten.

„Still, kein Wort mehr!" zischte er ihm zu, und dabei irrten seine Blicke nach der anderen Seite der Straße hinüber, auf welcher mit langsamen Schritten ein Mann in bürgerlicher Kleidung daherkam, der sich um die beiden Personen indessen nicht im mindesten zu kümmern schien und der ein so überaus harmloses Aussehen hatte, daß in Leo plötzlich der Gedanke aufstieg, sein früherer Pflegevater sei vielleicht von einer Art von Verfolgungswahnsinn ergriffen worden.

„Wer war denn das?" fragte er, als der Mann gemächlich vorübergeschritten war, und Petrowitsch raunte ihm zu: „Ein Geheimpolizist! Man muß sich vor dieser Gesellschaft in acht nehmen, auch wenn man ein reines Gewissen hat! Also es bleibt bei der Verabredung. Ich erwarte Dich heute abend um zehn Uhr an dieser nämlichen Stelle. Es wird gut sein, wenn Du Dich so verhüllst, daß man Dich nur schwer oder gar nicht erkennen kann."

„Aber wozu alle diese Vorsichtsmaßregeln?" konnte Leo sich nun doch nicht enthalten, zu fragen. „Und um zehn Uhr, sagen Sie? Dürfte diese Zeit nicht etwas unangemessen sein für den Besuch einer jungen Dame?"

„Frage nicht!" unterbrach Petrowitsch ihn kurz. „Alles was ich Dir sage, hat seinen guten Grund, und Du könntest mehr Unheil anrichten, als Du ahnst, wenn Du einen meiner Ratschläge außer acht lassen wolltest! Nun aber ist's genug, wir dürfen hier nicht länger stehen bleiben, wenn man nicht auf uns aufmerksam werden soll. Lebe wohl!"

Und ohne ein Wort abzuwarten, ging er raschen Schrittes davon, Leo in einem seltsamen Widerstreit der verschiedenartigsten Gefühle zurücklassend.

Die erste Regung des jungen Mannes war, ihm nachzueilen und ihm zu erklären, daß er auf das Wiedersehen Lydia's eher ganz verzichten wolle, ehe er sich auf ein törichtes lichtscheues Spiel einlasse. Aber gleich darauf verwarf er diesen Gedanken, der ihm einen starken Beigeschmack von Feigheit zu haben schien, wieder und nahm sich vor, für diesmal dem Willen Petrowitsch's in allen Stücken nachzugeben. Pünktlich um die verabredete Zeit hatte er sich in dem versteckten Gäßchen eingefunden, und kaum war er einigemal in demselben auf- und niedergegangen, einem ganzen Chaos von Gedanken, welches sich in seinem Hirn drängte, zum Spielball, als er auf einmal eine Gestalt, vermummt, wie er es selber war, daherkommen und an sich vorüberschreiten sah, ihn mit forschendem Blick messend. Und plötzlich machte die Gestalt wieder kehrt und kam auf ihn zu.

Wenn Leo die hagere Gestalt des Alten nicht so fest in seiner Erinnerung gehabt und ihn nicht an eben dieser Gestalt erkannt haben würde, hätte er schwerlich auf die Vermutung kommen können, Dimitri Petrowitsch vor sich zu haben.

Der Alte hatte sich so dicht in einen gewaltigen Pelz eingehüllt und den Kragen desselben überdies so hoch hinaufgezogen, daß von seinem Gesicht nichts weiter zu sehen war als die Nasenspitze und die tiefliegenden Augen. Mit einem flüchtigen Gruß nahm er Leo's Arm und zog ihn rasch mit sich fort durch die nächsten Straßen. Das Stadtviertel, durch welches er ihn führte, war dem jungen Manne vollständig unbekannt, und es schien jedenfalls zu den ärmeren zu gehören. Die Häuser waren niedrig, unansehnlich und auch die Reinlichkeit auf den Straßen ließ ebenso wie ihre Beleuchtung sehr vieles zu wünschen übrig.

Vor einem kleinen, zweistöckigen Gebäude, dessen Fenster sämtlich unerleuchtet waren, so daß man auf die Vermutung kommen konnte, seine Bewohner hätten sich längst zur Ruhe begeben, machte Petrowitsch Halt. Er warf einen raschen, spähenden Blick ringsumher, und erst, als er sich überzeugt hatte, daß in der ganzen Straße kein lebendes Wesen zu erblicken sei, pochte er mit dem metallenen Klopfer an die verschlossene Haustür. Eine Zeitlang blieb drinnen alles still, aber der Alte schien dadurch keineswegs überrascht zu werden, denn er wiederholte sein Zeichen in kleinen Zwischenräumen noch zweimal, und jetzt wurde hinter der Tür in der Tat ein Geräusch eines menschlichen Schrittes hörbar. Ein Schlüssel drehte sich im Schlosse, ein Riegel wurde zurückgeschoben und das Gesicht eines hageren, bartlosen Jünglings tauchte aus dem Halbdunkel der Diele auf.

Einige rasche Worte, welche Leo nicht verstand, wurden zwischen seinem Begleiter und diesem jungen Manne gewechselt; dann traten sie über die Schwelle und die schwere Haustür fiel wieder hinter ihnen ins Schloß.

Leo hatte wenig Zeit, seine Umgebung einer näheren Musterung zu unterziehen, denn Petrowitsch zog ihn hastig vorwärts und die Treppen hinauf. Er sah nur, daß er sich in einem nichts weniger als vornehmen Hause befand, denn die Wände waren roh getüncht und die Stiege ausgetreten und morsch, so daß sie unter jedem seiner Schritte bedenklich ächzte und knarrte. Der junge Mann, welcher geöffnet hatte, ging ihnen jetzt voran, wie es schien, um den späten Besuch bei Lydia anzumelden. Er war gut gekleidet und seine Haltung, wie seine Bewegungen ließen erkennen, daß er jedenfalls den besseren Ständen angehöre; um so befremdlicher war es, daß er statt eines dienenden Geistes hier Pförtnerdienste versah, und Leo fing an, zu fürchten, daß es mit diesem Orte, an welchem Lydia sich befand, eine besondere Bewandtnis haben müsse.

Im zweiten Stockwerk blieben sie vor einer der häßlichen braungestrichenen Türen stehen, und ihr Führer klopfte an dieselbe in der Art wie jemand, der mit den Bewohnern der betreffenden Behausung sehr nahe bekannt ist; auch wartete er nicht erst eine Antwort oder eine Aufforderung, einzutreten, ab, sondern öffnete, nachdem er sein Klopfen wiederholt hatte, ganz einfach die Tür, um die beiden Männer eintreten zu lassen, während er selbst draußen zurückblieb.

(Fortsetzung folgt).

Zwei Postkarten. Lieber Onkel Heinrich! Leider kann ich heute zu Deiner kleinen Gesellschaft nicht kommen, da ich die fürchterlichsten Zahnschmerzen habe.

Dein betrübter Neffe Otto.

Lieber Neffe Otto! Komm nur ruhig in einfachem Straßenanzuge, wie Deine Vettern Karl und Fritz. Die haben auch ihren Frack versetzt.

Dein aufrichtiger Onkel Heinrich.